Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 28 (1968)
Heft: 4

Artikel: Begegnung mit dem Film
Autor: Stalder, Hanspeter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-964557

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Begegnung mit dem Film

Anmerkung für filmische Anfänger, als Einführung zu einem Filmkurs gedacht

Geht man nur gelegentlich ins Kino oder sieht sich bloss hin und wieder im Fernsehen einen Film an, dann geschieht es leicht, dass bei der zufälligen Lektüre der Kritik eines gesehenen Films diese dem persönlichen Empfinden völlig widerspricht. Der Rezensent spricht vielleicht von einem Meisterwerk der siebten Kunst, und wir empfinden nichts als ein wirres Durcheinander; der Kritiker nennt den Film vielleicht kitschig und verlogen, und wir sind ergriffen und gerührt. Über den Geschmack könne man streiten, beschwichtigen wir uns und lassen das Problem ungelöst beiseite, obwohl wir alle wissen, dass man auch einen Film, wie jedes andere Kunstwerk, nach sachlichen Masstäben beurteilen kann. Um diese müssen wir uns demnach bemühen. Eine Vorstufe zu der Filmkunde, die davon handelt, wie ein Film gemacht wird und welches seine Sprache ist, stellt die Bereitschaft dar, dem Film erst einmal richtig zu begegnen. Eine Folge dieser Filmkunde wiederum ist eine erneute und vertiefte Begegnung mit dem Film. Die Erfüllung von drei Forderungen mag diese echte Begegnung ermöglichen:

1. Mehr wahrnehmen

Manch vorschnelles Urteil und entrüstetes Kopfschütteln bleiben erspart, wenn man im Kino besser sieht und hört, wenn man sich aktiv und nicht passiv verhält. Im Gegensatz zum bekannten Sich-Berieseln-Lassen heisst richtiges Film-Sehen, dass man nach der Vorstellung weiss, was man gesehen hat: dass man den Inhalt des Films wiedergeben kann. Es schliesst aber auch ein, dass man erkennt, wie dieser Inhalt dargeboten wird: dass man die Form versteht. Das «Was» und das «Wie» sind wichtig. Was in einer Szene, von wem, zu wem gesprochen wird; aber auch in welchem Raum, in welcher Einstellung dieses Gespräch filmisch gestaltet wird. Raum und Einstellung bezeichnen nicht bloss etwas Technisches, sondern ebenso etwas Geistiges. Der Film entwickelt sich in der Zeit. Diese Tatsache verlangt, dass wir Früheres und Späteres im Film miteinander in Beziehung bringen. Es gilt zu erkennen, wo der Film Akzente setzt; diese sollen ja auch die Akzente «unseres» Films werden, den wir in uns drin neu schaffen. Alles im Film, auch das Unscheinbarste, das wir mit den Augen, den Ohren oder dem Gefühl wahrnehmen, sagt etwas aus.

2. Mehr fragen

Da im Film alles eine Wirkung hat, etwas bedeutet, so ergibt sich für uns daraus die Aufgabe, das Wahrgenommene nach seiner Bedeutung zu befragen. Der Filmschöpfer legt einen Sinn ins Werk hinein, der vom Betrachter auch wieder aus ihm herausgelesen werden kann. Nach diesem Unsichtbaren, der Bedeutung, dem Geist, dem Sinn, der Aussage, ist zu fragen. Nicht jener ist weise, der überall Antworten kennt, sondern jener, der Fragen richtig zu stellen versteht. Wenn der Zuschauer der Fragende und der Film der Antwortende, der Film der Fragende und der Zuschauer der Antwortende ist, dann bedeutet Film-Sehen etwas Dialogisches. Verhalten wir uns dementsprechend, so wird, ohne dass unsere Nachbarn gestört werden, im Kino und vor dem Fernsehschirm ein geistiges Gespräch stattfinden zwischen uns und dem Bild. – Als durchaus natürlich zu werten ist es, wenn sich dieses innere Gespräch nach der Visionierung im Freundeskreis zum Filmgespräch oder in der grösseren Gruppe zur Filmdiskussion ausweitet.

3. Mehr verstehen

Jedem Gespräch und jeder Diskussion wohnt ein Sinn, ein bewusstes oder unbewusstes Ziel, inne. Es liegt in der Natur des einen wie des andern, dass es zu einer Einsicht führen soll. Einsehen kann beim Film etwa heissen: in das einzelne Bild

hineinsehen, dessen Geist, Idee, Aussage erahnen oder erkennen; es kann weiter heissen: in den Zusammenhang der Bildfolgen hineinsehen, deren Struktur, Konzeption, Aufbau erahnen oder erkennen. Anders formuliert: Alles Sichtbare auf seinen Geist hin durchsichtig zu machen. Der ungarische Filmtheoretiker Béla Balàsz schrieb einmal: «Der Film kennt kein ‚rein Äusserliches' und keine ‚leere' Dekorativität. Eben weil im Film alles Innere an einem Äusseren zu erkennen ist, darum ist auch an allem Äusseren ein Inneres zu erkennen.» Beständig wahrnehmend und fragend von diesem Aussen zum Innen, vom Innen zum Aussen zu wechseln, heisst einen Film verstehen.

Das angestrebte Ziel

Die Erfüllung obiger drei Forderungen — 1. mehr wahrnehmen, 2. mehr fragen, 3. mehr verstehen —, bei denen auch die Reihenfolge von Belang ist, möge helfen, anspruchsvolle und schwierige Filme besser verstehen zu lernen. Sie möge mithelfen, dass es zwischen uns und dem Film zum Gespräch, ja schliesslich zu einer echten Begegnung zwischen einem Es und einem Ich, einem Ding und einem Menschen kommt.

Hanspeter Stalder

Filmerziehung im Kanton Freiburg

Im September 1967 wurde von der Erziehungsdirektion in Freiburg ein von der kantonalen Kommission für Filmerziehung ausgearbeitetes Programm für den Filmunterricht in den Freiburger Schulen gutgeheissen. Um Anregungen zu vermitteln und zur kritischen Stellungnahme veröffentlichen wir dieses Programm in eigener Übersetzung aus dem Französischen. Der dem Fernsehen gewidmete Teil wird später folgen, ebenso ähnliche Programme aus anderen Kantonen.

I. Primarschule

A. Bis 12 Jahre: Vorführung von kurzen und mittellangen Filmen. Es handelt sich um Filme zur Erholung, weshalb solche vorzuziehen sind, die eine Geschichte erzählen.

Unterrichtsziel: Die Kinder sehen lehren, ihnen helfen zu verstehen und das Reale vom Irrealen zu unterscheiden, Entwicklung bestimmter Gemütsanlagen: Liebe zur Natur, Sinn für den Mitmenschen und die Gemeinschaft.

Methodisches:
- den Inhalt chronologisch erzählen
- eine Sequenz im Detail erzählen (zum Beispiel die Verfolgung der Diebe in «Ballon rouge» von Lamorisse)
- die Ereignisse in ihrem Bezug von Ursache und Wirkung studieren (zum Beispiel die Sequenz mit dem Scherenschnitt in das Ohr des Esels, in «Bim, le petit âne» von Lamorisse: Warum macht Abdallahs Schrei den kleinen Caïd nachdenklich?)
- den affektiven Gehalt einiger starker Bilder analysieren (zum Beispiel die Schere im Wasser), indem man von der einfachen Einstellung ausgeht und allmählich zu einer Folge von Einstellungen übergeht (zum Beispiel: Abdallah beobachtet Bims Entführung durch einen Soldaten)
- das Reale vom Irrealen unterscheiden (zum Beispiel der Diebstahl des Ballons durch die eifersüchtigen Kameraden — der Knabe wird von den grünen Ballonen in eine andere Welt weggetragen, in «Ballon rouge»). Man bemühe sich im Kommentar, die Poesie und das Wunderbare zu bewahren.

Einige Filme: «Bim, der kleine Esel», «Crin blanc», «Noireau», «Flipper» (Schmalfilmzentrale, Bern); «Der Knabe und das Reh» (Schulfilmzentrale, Bern); «Cadichon»